

Dr. Robert A. Peterson, Heiliger Geist und die Vereinigung mit Christus, Sitzung 6, Grundlagen der Vereinigung mit Christus, Altes Testament, Eingliederung, Mittler

© 2024 Robert Peterson und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Robert Peterson über den Heiligen Geist und die Vereinigung mit Christus. Dies ist die sechste Sitzung: Grundlagen der Vereinigung mit Christus, Altes Testament, Eingliederung, Mittler.

Wir setzen unsere Vorlesungsreihe zur Vereinigung mit Christus fort und vertiefen den alttestamentlichen Hintergrund dieser Vereinigung. Wir betrachten die Identifizierung des Volkes Gottes, seine Eingliederung in sein Volk und ihre Teilnahme an der Bundesgeschichte als Vorläufer der neutestamentlichen Vereinigung mit Christus. Oder, um es mit unserem Bild zu verdeutlichen: Sie bilden das Fundament der Vereinigung mit Christus, die erst im Neuen Testament ihre volle Blüte entfaltet, deren Wurzeln aber tief im Alten Testament reichen.

Zweitens geht es um die Eingliederung, also die Zugehörigkeit zum Bundesvolk Gottes. Das Alte Testament deutet auch auf die Vereinigung mit Christus hin, indem Gott sein Volk zu einem Leib zusammenführt. Wenn Gott im Alten Testament seinen Bund mit seinem Volk schließt, tut er dies gemeinschaftlich, nicht nur individuell.

In Genesis 17, wo Gott den Bund der Beschneidung schließt, erklärt er dessen Bedeutung. Es geht um die Reinigung des Ursprungs der menschlichen Fortpflanzung, und der Herr spricht: „Ich will dein Gott sein, Abraham, und der Gott deiner Nachkommen.“ Das ist ein erstaunliches Versprechen. Individuelle und gemeinschaftliche Erlösung.

Ich sage nicht, dass jeder beschnittene Israelit automatisch gerettet ist, sondern nur diejenigen, deren Herzen beschnitten wurden, oder, um es mit den Worten des Neuen Testaments zu sagen, die wiedergeboren sind, die den Herrn wirklich kannten. Oft denken wir individualistisch, weil wir Amerikaner sind, und so sind wir nun mal. Unglaublich.

Unser Standardmodus ist egozentrisch, und unsere Beziehung zu Gott ist kostbar. Aber nach jahrelangem Nachdenken darüber bin ich zu dem Schluss gekommen, dass die Bibel in erster Linie ein gemeinschaftliches Buch ist, das sich mit dem Volk Gottes im Alten Testament, Israel, und dem Volk Gottes im Neuen Testament, der Kirche, befasst. Natürlich bleibt die individuelle Verantwortung bestehen, aber sie steht im Kontext der Gemeinschaft.

Wir denken individuell: Ich persönlich bin mit Christus verbunden. Das stimmt. Aber Gott hat auch eine Beziehung zu seinem Volk als Ganzem, denn sobald ich durch den Heiligen Geist, aus Gnade und Glauben, mit Christus verbunden bin, bin ich auch mit jedem anderen verbunden, der auf dieselbe übernatürliche Weise mit Christus verbunden ist.

Die Bündnisstrukturen spielen hier eine entscheidende Rolle. Wenn Gott einen Bund mit seinem Volk schließt, tut er dies in erster Linie durch eine bestimmte Person, die das gesamte Volk repräsentiert. Als Gott also einen Bund mit Adam und später mit Noah schloss, repräsentierte Adam die gesamte Menschheit.

Ich bestätige Adam und Eva als Individuen, als historische Personen, aber sie sind nicht nur das, sie sind Repräsentanten des Volkes Gottes. In Römer 5 wird ganz klar deutlich, dass Adams Sünde zur Verdammnis der Menschheit führt. Zur Verdammnis und Sündhaftigkeit der Menschheit.

Römer 5, ja, Adam ist ein Individuum. Daher gilt: So wie die Sünde durch einen einzigen Menschen in die Welt kam – Adam – und durch die Sünde der Tod, und so breitete sich der Tod auf alle Menschen aus, weil alle sündigten. Die ESV folgt weise der NIV, der NASB und allen englischen Übersetzungen. Ich habe nicht jede einzelne Stelle mit einem Gedankenstrich überprüft, da Paulus einen Gedanken beginnt, ihn aber nicht abschließt. Würde ich ihn abschließen, sähe er, basierend auf den Versen 18 und 19, etwa so aus, wo er seinen unvollendeten Vergleich fortsetzt.

Er gibt die sogenannte Protasis, die Bedingung, wieder, lässt aber die Folgebedingung, die Apodosis, aus. Denn wie durch einen einzigen Menschen die Sünde in die Welt kam und durch die Sünde der Tod, und so der Tod sich auf alle Menschen ausbreitete, weil alle sündigten, so kam auch durch den Gehorsam eines einzigen Menschen die Rechtfertigung und das Leben zu allen Menschen. Im Kontext des Römerbriefs bedeutet dies: alle, die an Christus glauben.

Adam ist ein Mittler des Bundes. Jesus ist der Mittler des Bundes, doch das Alte Testament kennt mehrere von ihnen. Nachdem wir die alttestamentliche Grundlage der Identität des Volkes Gottes – die Gegenwart Gottes bei seinem Volk – untersucht haben, wenden wir uns nun der zweiten alttestamentlichen Grundlage zu, dem Grundstein, sozusagen der Eingliederung, der Zugehörigkeit zum Bundesvolk Gottes. Dies schließt die Bundesstruktur der Mittler (im Plural) mit ein. Adam repräsentiert die gesamte Menschheit.

Noah repräsentiert ganz klar die gesamte Menschheit. Er wird als ein zweiter Adam dargestellt, daran besteht kein Zweifel. Oh, nicht der zweite Adam, das ist Jesus, aber er ist es, die Formulierung aus der Genesis wird wiederholt.

In Genesis 1 und 2, und in Genesis 9, wird dies nach der Sintflut wiederholt. Das Neue Testament stellt Christus als den endgültigen Mittler des Bundes dar, auf den die Mittler des Bundes im Alten Testament hinwiesen. „Es gibt nur einen Gott und nur einen Mittler zwischen Gott und den Menschen, den Menschen Christus Jesus.“ (1 Timotheus 2,5).

Die Identität Jesu als Messias aus dem Hause Davids ernennt ihn zu einem Mittler des Bundes in der Tradition der Mittler des Bundes im Alten Testament. Adam, Noah, Abraham, Mose und David, um nur die fünf bedeutendsten zu nennen. Ein Teil der Vereinigung mit Christus ist die Vereinigung mit seinem Leib – und dies ist gewiss der Fall, wie Paulus anhand seiner Bilder zeigt, worauf wir in späteren Vorlesungen eingehen werden.

Wenn die Zugehörigkeit zum Leib Jesu, der Kirche, Teil dieser Gemeinschaft ist, dann erhellt Gottes Bundesbeziehung im Alten Testament, was es bedeutet, in Gottes Volk eingegliedert und somit mit Gott selbst verbunden zu sein. Die neutestamentliche Gemeinschaft mit Christus ist ebenso einzigartig wie die Inkarnation und Pfingsten. Sie entsteht jedoch nicht aus dem Nichts; Christen, Kirchen und Ansätze, die das Neue Testament vom Alten trennen, verstehen das Neue Testament nicht richtig.

Wie ein altertümlicher Freund von mir, ein sehr humorvoller Kerl, sagte: Wie kann man nur zwei Drittel der Geschichte ignorieren? Er war ein Kenner des Alten Testaments und einfach urkomisch. Ich könnte euch Geschichten erzählen, aber das ist momentan nicht meine Aufgabe. Ihr Vermittler des Bundes, lasst uns diese Idee weiterverfolgen.

Hebräer 9,15: Jesus ist der Mittler des neuen Bundes. Das ist ein wunderbarer Vers. Jahrelang habe ich gelehrt, dass sein Opfer so gewaltig und wirksam war, dass es die Sünden aller Gläubigen aller Zeiten, einschließlich der Heiligen des Alten Testaments, sühnte.

Und hier fand ich beim Schreiben eines Buches über das Werk Christi einen Vers, der genau das aussagt. Umso mehr wird das Blut Christi, der sich durch den ewigen Geist makellos Gott geopfert hat, unser Gewissen von toten Werken reinigen, damit wir dem lebendigen Gott dienen können. Jesu Opfer, das vom Vater gewollte Werk des Gottmenschen, ist in gewisser Weise auch das Werk des Heiligen Geistes.

Jesu opferte sich selbst durch den ewigen Heiligen Geist und machte so sein Opfer zu einem absoluten Opfer, dem Opfer, auf das die alttestamentlichen Opfer hinwiesen und das ihnen ein jähes Ende setzt. Keine Opfer mehr. Ehre Gott. Keine Opfer mehr in Israel, Gottes auserwähltem Volk, an dem Ort, den er Jerusalem bestimmt hat, auf die von ihm bestimmte Weise mit Priester, Altar und allem Drum und Dran, dem Tempel.

Sie sind nicht mehr gültig, sie sind überholt. Sie haben ihre Gültigkeit verloren. Im Gegenteil, die Tatsache, dass sie überhaupt Gültigkeit hatten – und das hatten sie –, oh, Erlösung ist niemals oberflächlich.

Die Söhne Elis waren offenbar nicht errettet und vollzogen die Zeremonie nur formal. Doch die gläubigen Israeliten, die ihre Sünden vor dem Kopf des Tieres bekannten, das stellvertretend für sie geopfert wurde, und die darauf vertrauten, dass Gott ihnen ihre Sünden vergeben würde, empfingen Vergebung. Verstehen sie alles über Jesu Tod, Auferstehung und Himmelfahrt? Natürlich nicht.

Ich glaube, sie erahnten vielleicht vage das Kommen des Erlösers. Gewiss vertrauten sie auf Gott, den lebendigen Gott, der durch den Bund mit ihnen verbündet war, dass er ihre Sünden auf seine Weise sühnen würde. Und ich weiß, was Gott dabei im Sinn hatte.

Daher ist er der Mittler eines neuen Bundes, damit die Berufenen das verheißene ewige Erbe empfangen können, da ein Tod sie von den unter dem ersten Bund begangenen Übertretungen erlöst hat. Das Werk Christi beendet nicht nur die alttestamentlichen Opfer, sondern macht sie auch in Gottes Plan wirksam. Denn was auch immer die Anbeter des Alten Testaments verstanden, Gott verstand, dass die objektive Grundlage der Vergebung nicht das Blut von Stieren und Böcken war.

Oh, das war ein wunderschönes Bild. Wunderschön? Calvin nennt es ein abstoßendes Bild des Evangeliums. Ein wahrheitsgetreues Bild des Evangeliums.

Doch nun brauchen wir keine Bilder mehr. Die Realität ist eingetreten. Das Lamm Gottes, das die Sünden der Welt hinwegnimmt, ist der endgültige Mittler des Bundes, der durch sein Opfer das gesamte Volk Gottes aller Zeiten erlöst.

Ich sagte das im Hinblick auf die göttliche Souveränität. Er erlöst alle Auserwählten. Ich muss es aber auch im Hinblick auf die menschliche Verantwortung sagen.

Er erlöst jeden, der an seinen Sohn glaubt. Jesus ist der Mittler eines neuen Bundes. Abraham, Noah, Mose und David sind es nicht.

Adam und Noah sind nicht die Mittler des neuen Bundes. Um Gottes Willen! Allein Jesus ist es.

Doch diesem einzigartigen Bundesmittler gingen alttestamentliche Bundesmittler wie Adam, Noah, Abraham, Mose und David voraus. Wir verstehen Gottes Prinzipien der Bundesvermittlung, insbesondere seine Bundesstruktur der Bundesmittler, um besser zu begreifen, dass Gott nicht nur mit den Israeliten als Einzelpersonen handelte – das tat er natürlich –, sondern sie durch die Eingliederung in sein Volk zu

einer Gemeinschaft machte. Und das ist Teil des alttestamentlichen Hintergrunds für die Vereinigung mit Christus.

Wir glauben an Jesus, wir sind mit ihm und seinem Volk verbunden. Adam repräsentiert die Menschheit im Schöpfungsbund, oder, wie manche sagen würden, im Werksbund. Dem stimme ich zu, spreche aber allgemeiner für diejenigen, denen diese Bezeichnung nicht gefällt.

Adam und Eva waren Verwalter von Gottes guter Schöpfung. Sie waren seine Diener und Aufseher. Sie waren kleine Herren unter dem göttlichen Herrn und pfl egten, hegten und pfl egten, im wörtlichen wie im übertragenen Sinne, Gottes gute Schöpfung.

Herr, unser Herr, wie herrlich ist dein Name auf der ganzen Erde! Und dieser herrliche Herr krönte Adam und Eva mit Herrlichkeit und Ehre und legte ihnen alles unter die Füße. Sie waren seine Verwalter; sie regierten für Gott, doch der Sündenfall trübte ihre Verantwortung, zerstörte ihre Beziehung zu Gott und offenbarte die große Notwendigkeit der Gnade.

Tatsächlich ist die Schöpfung selbst gefallen, wie wir in Römer 8 erfahren haben, und auch sie bedarf der Erlösung. Kolosser 1 lehrt, dass das Werk Christi so gewaltig ist, dass es nicht nur unsere Feinde besiegt, einzelne Christen und die gesamte Gemeinde rettet und Gott verherrlicht, sondern dass es sogar Himmel und Erde mit Gott versöhnt. Römer 8 verwendet das Bild der Erlösung, um von derselben Wirklichkeit zu sprechen.

Christus, das Kreuz und das leere Grab erlösen Gottes gefallene Schöpfung. Paulus stellt an zwei Stellen – Römer 5,12 bis 19 und 1. Korinther 15 – Adam, den ersten Mittler des Bundes, Christus, dem Mittler des neuen Bundes, gegenüber. Den zweiten Menschen nennt Paulus in 1. Korinther 15, Verse 57 bis 59, den letzten Adam.

Christus ist ein zweiter Adam, weil er erst das zweite rechtschaffene Bundeshaupt ist. Wir wollen Eva, die Mutter aller Lebenden, nicht herabsetzen, aber sie ist schlichtweg nicht das Bundeshaupt. Evas Sünde, obwohl sie an dem ganzen Geschehen mitschuldig war, wird uns nicht angerechnet, Adams hingegen schon.

Christus ist der zweite Adam. Er ist der letzte Adam. Nach ihm gibt es keinen Bundesmittler mehr.

Nach ihm bedarf es keines weiteren Mittlers im Bund, und tatsächlich ist sein Erlösungswerk so gewaltig, dass es – wie die christliche Theologie seit jeher lehrt – für Adam und Eva selbst sowie für alle Gläubigen aller Zeiten gilt. Es ist schwer vorstellbar, dass der Herr das erste Paar nicht errettet hätte. Wir können uns auf die

erste Verheißung des Evangeliums in Genesis 3,15 berufen, und manche verweisen auf den Gedanken des Opfers, der in Gottes Bekleidung mit Fellen zum Ausdruck kommt. Wir glauben, dass sie, wie alle anderen, die jemals errettet wurden, durch Christus errettet wurden.

Noah ist ein zweiter Adam, nicht der zweite Adam. Als Adam ist Noah der Vater der sieben anderen, die die Sintflut überlebten. Wir zählen natürlich auch Frau Noah dazu, das wären dann neun.

Gott wiederholt gegenüber Noah und seinen Söhnen das Gebot aus dem Garten Eden (1. Mose 9,1 und 7). Und Gott segnete Noah und seine Söhne (1. Mose 9,1) und sprach zu ihnen: „Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde.“ (1. Mose 9,7) „Seid fruchtbar und mehret euch und mehret euch auf Erden und mehret euch auf ihr.“ Das sind die Worte, die Adam und Eva gegeben wurden.

Noah wird gewissermaßen als zweiter Adam dargestellt, als Vater derer, die die Sintflut überlebten. Der Regenbogen ist ein Zeichen des noachischen Bundes, in dem Gott verspricht, die Erde nie wieder durch Feuer oder Wasser zu vernichten. Noahs Rolle als Mittler des Bundes in einer wiederhergestellten Welt deutet auf Christi Rolle als Mittler des Bundes hin, durch den und für den der Kosmos neu erschaffen wird.

Christus ist nicht nur ein zweiter Adam, sondern in diesem Sinne auch ein zweiter Noah. Ich würde das zwar nicht als Glaubenssatz in der Kirche verkünden, aber es stimmt im gewissen Sinne. Er ist der Mittler des Bundes, durch den Gott die Welt dauerhaft wiederherstellt.

Nur weil Gott Mensch wurde, ein sündenloses Leben führte, inmitten von Sündern starb, am dritten Tag auferstand, zum Vater zurückkehrte und wiederkommen wird, wird es einen neuen Himmel und eine neue Erde geben. Jesu Sühne und Auferstehung retteten Einzelne, die ganze Kirche und, wenn man so will, auch die Schöpfung. Gelobt sei sein Name.

Abraham repräsentiert, während Adam und Noah die gesamte Menschheit verkörpern, Gottes Volk. (1. Mose 12,1–3) Aus allen Menschen auf Erden erwählt Gott den Sohn der Götzendiener. Das Ende des Buches Josua bestätigt dies.

Unser Vater Terach betete jenseits des Flusses in Mesopotamien Götzen an. Abraham stammte aus einer Familie, die den Mondgott verehrte. Was will Gott uns damit zeigen? Dass die Erlösung allein seiner Gnade zu verdanken ist und ihm allein zur Ehre gereicht.

Abraham hat nichts beigetragen. Was Abraham zu seiner Erlösung beigetragen hat, tragen wir zur Sünde bei. Der Herr sprach zu Abraham (1. Mose 12,1): „Geh aus

deinem Land, von deiner Verwandtschaft und aus dem Haus deines Vaters in das Land, das ich dir zeigen werde. Ich will dich zu einem großen Volk machen und dich segnen und deinen Namen groß machen, sodass du ein Segen sein wirst.“

Ich werde segnen, die euch segnen, und verfluchen, die euch verfluchen, und alle Geschlechter in euch. Später, ich glaube in Hebräer 22, heißt es, dass die Völker der Erde gesegnet werden sollen. Hebräer 12 sagt uns, dass dieses Land verheißen wurde; war es Palästina? War es das verheißene Land? Natürlich.

Hebräer 12 sagt: Abraham blickte letztlich voraus – wir wissen nicht, wie genau er es verstand, wahrscheinlich nur schemenhaft aus der Ferne – auf die Stadt ohne Fundament, mit Fundament, deren Baumeister und Schöpfer Gott ist. Das heißt, Abraham erhaschte, wenn man so will, einen Blick auf die neue Erde. Gott erwählte Abrahams Familie.

Familie, Herr, das ist doch lächerlich. Verzeiht meine scheinbare Respektlosigkeit. Sarah ist zu alt, und sie lacht über Gott.

Sie kann keine Kinder bekommen, und Abraham ist auch nicht gerade ein Inbegriff von Fruchtbarkeit. Das wird nicht funktionieren. Gott sagt, es wird funktionieren, und dann schmieden Abraham und Sara einen Plan.

Oh, lass es den Neffen sein, und lass es den Cousin sein, lass es durch Hagar geschehen. So zeugte man im alten Nahen Osten einen Erben. Nein, nein, der Erbe wird aus deinem Leib in Saras Schoß kommen. Oh Herr, gib Abraham die Ehre.

Er schwankte, aber letztendlich nicht, und Römer 4 sagt, dass er glaubte, Gott könne Leben von den Toten erwecken – und so geschah es. Aus einem toten Leib und einem toten Mann, rein körperlich betrachtet, der keine Nachkommen zeugen konnte, erschuf Gott ein mächtiges Volk und schließlich Jesus Christus, den Sohn Davids, den Sohn Abrahams, um die Welt zu retten. Das gilt für alle, die an ihn glauben.

Gott erwählt Abraham und seine Familie, um die ganze Erde zu segnen. Gott schließt einen Bund mit Abraham, und Abraham ist somit ein wichtiger Mittler dieses Bundes. Denn der abrahamitische Bund ist in der Heiligen Schrift so eng mit dem Neuen Bund verbunden, dass man ihn den Abraham-Bund nennen könnte. Der mosaische und der davidische Bund sind Teilbereiche des Neuen Bundes, doch der große, alles umfassende Bund, wie Galater 3 zeigt, ist der mit Abraham geschlossene, der sich in Christus erfüllt. Das 30 Jahre später erlassene Gesetz hebt diesen Bund nicht auf, der aus Gnade durch den Glauben an den kommenden Nachkommen, Christus, geschlossen wird.

Nein! Das Gesetz ist ein Teil des abrahamitischen Bundes. Der Fehler der jüdischen Juden bestand darin, das Alte Testament falsch zu interpretieren. Sie stellten den mosaischen Bund in den Mittelpunkt.

Nein! Es ist dem abrahamitischen Bund untergeordnet. Das Gesetz ist dem untergeordnet – warum also das Gesetz? Paulus verwendet zwei Bilder, die den Menschen des ersten Jahrhunderts vertraut waren. Nun ja, eines davon war den Juden des ersten Jahrhunderts vertraut.

Das Gesetz ist wie ein Gefängniswärter, der uns einsperrt und uns unsere Bedürftigkeit nach Gottes Gnade durch den Glauben an Christus vor Augen führt. Und das Gesetz ist ein Erzieher. Wir haben zwar keine perfekte Analogie in unserem Leben, aber in unserem heutigen Leben trifft das zu.

Pädagogen waren Männer, die Zeit mit den Kindern verbrachten, sie zur Schule brachten und abholten – ich meine die Söhne, sie begleiteten sie zur Schule und holten sie ab, hörten sich ihren Unterricht an und erzogen sie. Paulus sagt, dass das Gesetz ähnlich funktioniert. Es ist wie ein Pädagoge, bis Christus kam, und danach braucht es weder Gefängniswärter noch Pädagogen. Will er damit sagen, dass das Gesetz im christlichen Leben völlig nutzlos ist? Nein, das sagt er nicht.

Darum geht es ihm nicht. Er spricht vom Gesetz als Institution, als Heilsordnung, als Epoche in Gottes Wirken an seinem Volk. Die Verheißung, der Bund mit Abraham, ist das Wichtigste.

Das Mosaik liegt darunter. Ich kenne wirklich wunderbare und aufrichtige Frauen, die an Bibelkreisen für Frauen teilnehmen und den Hebräerbrief gelesen haben. Sie dachten fälschlicherweise, Gott würde den Bund mit Abraham aufheben. Ich verstehe das und kann es nachvollziehen.

Das ist jedoch falsch. Bereits im abrahamitischen Kapitel, Kapitel 2, wird dies angedeutet. In Kapitel 6, gegen Ende, wird es ganz deutlich. Nein, der neue Bund ist die Erfüllung des abrahamitischen und die Aufhebung des mosaischen Bundes als Bund, als Weg der Beziehung zu Gott.

Das war eine vorübergehende Gabe, um Sünden aufzuzeigen und Gottes Volk in seiner Kindheit bildhaft zu erziehen. Jetzt, da wir erwachsen sind, gehören wir zum abrahamitischen Neuen Bund. Selbstverständlich befolgen wir die Zehn Gebote, die eine ewige Offenbarung des Wesens Gottes sind.

Gott verheiß, Abram, Abraham, zu einem großen Volk zu machen und ihn zu segnen, damit er die Welt segnen könne, letztlich durch einen seiner Nachkommen, Jesus selbst. Das Neue Testament beginnt also mit genau diesen Worten. Die ersten Worte des Neuen Testaments, die Versöhnung? Nein.

Auferstehung? Nein. So spricht der Herr? Nein. Das Buch der Genealogie Jesu? Oh nein, sagt jemand.

Mein zehnjähriger Enkel liest gerade die Bibel. Das erste Buch der Chronik gefiel ihm nicht so gut. „Papa, was soll das mit all den Stammbäumen?“, fragte er. Nun, rate mal, wie das Neue Testament beginnt? Mit dem Stammbaum Jesu Christi.

Hier stehen die ersten Worte des Neuen Testaments: Der Sohn Davids, der messianische König – und genau das bedeutet „Sohn Gottes“. Er ist nicht irgendein Sohn Gottes; er ist ein göttlicher Sohn Gottes, aber er ist der König, der höchste König, der Sohn Abrahams.

Wie schön ist Jesus, der Mittler des neuen Bundes, der den Bund Gottes mit Abraham erfüllt und ersetzt. Gott spricht Abraham aufgrund seines Glaubens Gerechtigkeit zu. 1. Mose 15,6: Abraham glaubte an Gott, und Gott rechnete ihm Gerechtigkeit zu.

Dieser Vers wird im Römerbrief, Galaterbrief und Hebräerbrief zitiert, und ich las einmal einen hervorragenden Artikel von Richard Longenecker, der belegt, dass Abraham an Gott glaubte. Vielleicht wird dies im Hebräerbrief besonders hervorgehoben und ihm angerechnet. Jedenfalls betonen diese drei Briefe unterschiedliche Aspekte dieses bedeutenden Zitats.

Ich kann es nicht perfekt wiedergeben, aber sie alle zitieren es. Es ist ein Grundsatz des Neuen Testaments, dass die Erlösung durch Gottes Gnade aufgrund des Glaubens geschieht. Ihn als Gerechtigkeit anzurechnen, klingt für mich nach dem Römerbrief.

Ich habe die Details vergessen, tut mir leid. Gott spricht Abraham aufgrund seines Glaubens Gerechtigkeit zu (1. Mose 15,6) und verspricht, für immer sein Gott und der seiner Nachkommen zu sein. Im selben Galaterbrief 3, in dem zunächst gesagt wird, dass Jesus Abrahams Nachkomme ist, heißt es gegen Ende des Kapitels, dass alle Gläubigen an Jesus gemeinsam Abrahams Nachkommen sind.

Durch den Mittler des Bundes werden wir durch den Glauben Mitglieder des Bundes und Abrahams Söhne oder Töchter. Wie Gott Adam und Noah Land verheiß, so gab er Abraham und seinen Nachkommen das ganze Land Kanaan – ich zitiere – zum ewigen Besitz. (1. Mose 17,8) Ich denke, wir unterschätzen die Bedeutung dieser Landverheißungen.

Meine Güte, Adam und Eva waren Hüter der Erde. Dasselbe galt für Noah. Und eine der Verheißungen an Abraham, die wir – wie viele Christen – übersehen haben, ist das Land Kanaan, das ein Sinnbild für den neuen Himmel und die neue Erde ist.

Genesis 15, 17:8, Entschuldigung. Letztendlich freut sich Abraham auf die neue Erde. Hebräer 11:10 und 11:16. Viele Gläubige wissen das nicht, deshalb gehe ich darauf ein.

Wir müssen die Bibel intensiv lesen, in kleinen Abschnitten, immer wieder, studieren, nachdenken, die zentralen Themen verfolgen und so weiter. Vielleicht können wir dabei einige Methoden anwenden, die wir im induktiven Bibelstudium gelernt haben, aber das ist kein Ersatz für das umfassende Lesen der Bibel in großen Abschnitten und vielleicht sogar für eine jährliche Durchsicht.

Unser Wissen über die einzelnen Teile ist nur so gut wie unser Wissen über das Ganze, und nach jahrelanger Lehre und so weiter ist mir das in den letzten Jahren mit neuer Kraft bewusst geworden. Hebräer 11,10. Denn Abraham (Hebräer 11,9) zog durch Glauben in das verheißene Land, wie in ein fremdes Land. Das war nicht seine Heimat.

Er stammte aus Ur in Chaldäa und lebte mit Isaak und Jakob, die mit ihm die gleichen Verheißungen erbten, in Zelten. Denn er, Abraham, erwartete die Stadt mit festem Fundament, deren Schöpfer und Erbauer Gott ist. Abraham sah sie nur schemenhaft und aus der Ferne, doch letztendlich sprach Kanaan von der neuen Erde, die von Gott selbst kam.

Das tat es. 16. Denn jene Heiligen des Alten Testaments, die mit Gott wandelten, wünschen sich ein besseres Land, nämlich ein himmlisches.

Deshalb schämt sich Gott nicht, ihr Gott genannt zu werden, denn er hat ihnen eine Stadt bereitet. Genauer gesagt, es ist eine himmlische, irdische Stadt. Es ist die neue Erde, das neue Jerusalem, das gemäß Offenbarung 21 vom Himmel auf die Erde herabkommt.

Paulus sagt, Gottes Bund mit Abraham gründe auf der Gnade, die im Glauben empfangen wird, und beziehe sich auf seinen Nachkommen, Christus (Galater 3,16). Der abrahamitische Bund ist die Grundlage des neuen Bundes, und die Gläubigen des Neuen Testaments sind, Zitat, Abrahams Nachkommen, Erben gemäß der Verheißung. Das bedeutet, Zitat, das ewige Leben (Galater 3,29). Christus, der Mittler des neuen Bundes, ist weit größer als Abraham, der große Mittler des alttestamentlichen Bundes. Wir sehen es in Hebräer 9,15 und 12,24. Wir gehen nicht zum Berg Sinai, wo wir zittern.

Wir wenden uns Jesus zu, dem Mittler eines neuen Bundes, und seinem Blut, das durch die Besprengung Gottes eine bessere Botschaft verkündet als das Blut Abels (Hebräer 12,24). Denn Gott ist größer als die Menschen (Johannes 8,58). „Ehe Abraham war, bin ich“, sagte Jesus. Mose, hätte ich Sie vor diesen Vorträgen gefragt,

wer der Mittler im Alten Testament war, hätten Sie wahrscheinlich Mose genannt, und Sie lägen nicht falsch. Mose, der Diener des Herrn, zu dem Gott von Angesicht zu Angesicht sprach, ist der Mittler des alten Bundes, der seinen Namen trägt, den Gott mit dem erlösten Israel am Berg Sinai schloss.

Wie Gott Abraham verheißen hatte, dass er ein großes Volk werden würde, so etabliert Gottes Bund mit Mose Israel als sein auserwähltes Volk. Hört nun, was der Herr nach dem Auszug aus Ägypten zu Mose sagte (2. Mose 19). Der Herr rief Mose vom Berg herab (2. Mose 19,3): „ So sollst du zum Haus Jakob sagen und den Israeliten verkünden: Ihr habt selbst gesehen, was ich mit den Ägyptern getan habe und wie ich euch auf Adlerflügeln getragen und zu mir gebracht habe.“

Wenn ihr nun meiner Stimme gehorcht und meinen Bund haltet, sollt ihr mein besonderes Eigentum unter allen Völkern sein, denn die ganze Erde gehört mir. Aus der ganzen Erde erwählt Gott Israel zu seinem besonderen Eigentum. Manchmal mag man beim Lesen der Erzählung meinen, er habe nur den Trostpreis bekommen, doch er erwählte gerade dieses letztlich störrische und halsstarrige Volk, um seinen Namen zu verherrlichen und seine Gnade zu beweisen.

Und doch sage ich es noch einmal: Letztendlich soll der Sohn Davids, der Sohn Abrahams, hervorgebracht werden, ein größerer Mose und ein größerer David, und der zweite Adam, der Herr Jesus Christus. Ihr sollt mir ein Königreich von Priestern sein. Sie sollten Gott als Vorbild für die anderen Völker anbeten, als ein Volk, das seinen Gott kannte, ihn liebte und ihm gehorchte, als ein heiliges Volk.

Genau diese Worte werden in 1. Petrus 2 des Neuen Testaments zitiert. Gott schließt einen Bund mit Mose, der als Mittler des Bundes das Volk Israel vertritt. Gott nennt Israel sein auserwähltes Eigentum (Vers 5), das ein Königreich von Priestern und ein heiliges Volk sein wird (Vers 6). Gottes Volk soll die wiederhergestellte Menschheit sein, die den Zweck erfüllt, für den alle Menschen geschaffen wurden: Gott zu lieben, ihn anzubeten und ihm zu dienen.

Sie sind sozusagen die neue Nachkommenschaft Adams und Noahs. Es ist die erlöste Menschheit. Israel bekennt sich dazu.

Alles, was der Herr gesagt hat, wollen wir tun (2. Mose 24,7). Israel wird dieser hohen Berufung natürlich nicht gerecht werden. Immer wieder werden sie ihren Mittler, also Mose, um Fürsprache bitten müssen, bis ein größerer Mittler, Jesus, kommt und alle Gebote des Gesetzes erfüllt (vgl. Matthäus 5,17). Paulus ist in gewisser Weise ein Mittler des Bundes.

Die Heilige Schrift nennt ihn zwar nie so, aber er erinnert uns an Mose, als er sich in Römer 10,10 selbst anbietet. Er sagt im Grunde, er würde in die Hölle gehen, um sein Volk zu retten. Unglaublich!

Es ist 9, nein, 9:3. Ich habe große Trauer, Römer 9,3, und unaufhörliche Angst in meinem Herzen. Ich dachte, der Friede Gottes schenke uns ein überragendes Verständnis, und das tut er auch, aber gleichzeitig sind wir nicht immun gegen Kämpfe. So würde Paulus zurückkehren und sich ausruhen, aber in der Zwischenzeit, denn ich könnte mir wünschen, selbst verflucht und von Christus getrennt zu sein, um meiner Brüder, meiner Verwandten nach dem Fleische willen.

Sie sind die Israeliten, und so geht es weiter (Römer 9,3–4). Immer wieder werden die Israeliten ihren Mittler Mose um Hilfe bitten. Er stellt sich zwischen Gott und das Volk.

„Lieber Gott, verfluche mich!“, sagt er, „denn Gott will das Volk vernichten. Wie ich schon sagte, wird es keine Israeliten mehr geben. Es wird eine Schar Mosesiten geben, ein neues Volk.“

War das für Mose verlockend? Offenbar nicht. Nein, um Gottes willen, Herr, vernichte dein Volk nicht! Doch schließlich verlor er die Geduld mit ihnen, und der Stein schlug gegen den Felsen.

Ich hatte den witzigsten Kirchengeschichtsprofessor, Thomas Taylor, einen lustigen und wunderbaren Bruder im Herrn, der mir durch seine Art und seine umfangreiche Lehre unheimlich viel beigebracht hat. Er war ein Meister des Alten Testaments. Er liebte die Kirchengeschichte.

Aber er sagte, Mose sei damals nicht ins Gelobte Land gekommen, sondern erst später in viel besserer Gesellschaft. Er sprach nicht von Elia, sondern von Jesus auf dem Berg der Verklärung. Der Mann war urkomisch.

Mose stand zwischen dem Volk und Gott, bis ein größerer Mittler, Jesus, kam und alle Gebote des Gesetzes erfüllte (Matthäus 5,17). Ich hebe das Gesetz nicht auf, ich erfülle es. Ich bringe es zur Vollendung.

Und die Römer könnten sagen: Christus (Römer 10) ist der Anfang. Christus ist das Ende des Gesetzes, der Endpunkt, das Ziel des Gesetzes zur Gerechtigkeit für jeden, der glaubt. Mose war der Mittler (Galater 3,19), durch den das Gesetz eingeführt wurde.

Der von Mose vermittelte Bund trat 430 Jahre später in Kraft. Der von Mose vermittelte Bund trat 430 Jahre später in Kraft als der von Abraham vermittelte und hebt ihn daher nicht auf. (Galater 3,17) Mose war ein bedeutender Mittler des alttestamentlichen Bundes.

Er war ein angesehener Mann in der ganzen Gemeinde. Hebräerbrief, ich möchte das Kapitel nicht falsch lesen. Kann mir bitte jemand schnell helfen ?

Jedenfalls heißt es im Hebräerbrief schon früh, dass Mose ein Sohn im Hause Gottes war. Jesus ist ein Sohn über dem Hause Gottes. Und das gibt Christus den Platz Gottes gegenüber einem großen Mann Gottes, Mose.

Diese Verse scheinen aus meiner Bibel entfernt worden zu sein. Ich verstehe es nicht, aber ich werde später versuchen, es genauer zu verstehen. Mose war ein bedeutender Vermittler des Bundes im Alten Testament.

Aber obwohl es so war, ist es doch so, und obwohl ich den nächsten Satz lesen sollte, obwohl es eine Kontinuität zwischen den abrahamitischen und mosaischen neuen Bündnissen gibt, ist Christus als Sohn über Gottes Haus (Hebräer 3) – Entschuldigung – Mose, dem Diener im ganzen Haus Gottes, weit überlegen. (Hebräer 3,2–6.) Ich habe in den Kapiteln 4 und 5 nachgeschlagen. Oh je! Das Wirken Christi, des Mittlers und Garanten des neuen Bundes, hebt den mit Mose geschlossenen Bund auf und macht ihn damit hinfällig.

Hebräer 7,18.19. Hebräer 7,22. Hebräer 8,6 und 8,13.

Christi Erlösungswerk ist in der Tat so groß, dass es nicht nur den Gläubigen des Neuen Bundes zugutekommt, sondern, wie wir bereits mehrfach erwähnt haben, auch die Heiligen des Alten Testaments erlöst. Hebräer 9,15. David.

David ist auch ein Mittler des Bundes im Alten Testament. Gott schließt einen Bund mit ihm, um ihn zum König des Volkes Israel zu ernennen. 2 Samuel 7,12–16 gehören zu den wichtigsten Worten des gesamten Alten Testaments.

Es hilft uns beispielsweise, Jesus als den Sohn Gottes zu verstehen. 2. Samuel 7,12–16: „Wenn deine Tage erfüllt sind, David, und du zu euren Vätern ruht, werde ich deinen Nachkommen, der aus deinem Leib hervorgehen wird, nach dir erwecken und sein Königtum festigen.“

Ich werde den Thron seines Königreichs für immer festigen. Ich werde ihm ein Vater sein, und er soll mir ein Sohn sein. Der König Israels im geteilten Königreich, also Juda, ist ein Sohn Gottes, dem Gott in besonderer Weise Vater ist.

Wenn er Unrecht tut, werde ich ihn mit der Rute von Menschen züchtigen, mit den Schlägen der Menschenkinder. Aber meine Gnade wird nicht von ihm weichen, wie ich sie von Saul nahm, den ich vor euch verwarf. Und euer Haus und euer Königtum sollen vor mir ewig bestehen.

Das sagte Nathan zu David. David bot an, Gott ein Haus, einen Tempel, zu bauen. Nein, sagte der Herr, ich werde dich bauen.

Du bist ein Mann des Krieges. Nun ist es Aufgabe deines Sohnes, dies zu vollbringen. Ich werde dir ein Haus bauen, eine Dynastie, das Haus Davids.

Gott verheißt David, dass seine Nachkommen für immer über sein Reich herrschen werden. Diese Worte hörte Maria. Diese Worte prophezeite Simeon im Tempel, und Maria spricht in ihrem wunderschönen Magnificat Worte in diesem Sinne.

Der höchste davidische König ist ein Sohn Gottes, weil er selbst der Sohn Gottes ist. Der Messias Jesus war Davids Nachkomme, aber er war auch Davids Herr. Matthäus 22,41–46: David verwirrt die Anführer.

Ist der Messias Davids Sohn? Gewiss . Er ist sein Nachkomme, und Jesus leugnet es nicht. Aber er fragt: Warum nannte dieser David ihn in Psalm 110 nicht „Herr“? Dort heißt es doch: „Der Herr sprach zu meinem Herrn: Setz dich zu meiner Rechten! So mache ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße.“

David nennt ihn Herr. Wie kann er sein Sohn sein? Dann hörten sie auf, Fragen zu stellen. Sie versuchten nicht länger, ihn zu Fall zu bringen, denn er konnte sie in ihrem eigenen Spiel schlagen.

Wie hätte er ihn besiegen können? Die Bedeutung liegt darin, dass der Messias Davids Sohn ist. Er ist ein Mensch, aber auch göttlich. Er ist der Herr, der zum Sohn Davids, zum Menschen, wurde.

Jesus ist der größere David, der Mittler des Bundes, der seinem Volk Ruhe vor seinen Feinden schenkt und es als Gottes eigener Sohn vertritt. In unserer nächsten Vorlesung werde ich diesen Gedanken der Eingliederung in den Bund als Teil des Fundaments des Alten Testaments für die neutestamentliche Vereinigung mit Christus abschließen, indem ich über den leidenden Knecht Gottes spreche, dessen Sühne vieles von dem bewirkt, worüber wir gesprochen haben.

Hier spricht Dr. Robert Peterson über den Heiligen Geist und die Vereinigung mit Christus. Dies ist die sechste Sitzung: Grundlagen der Vereinigung mit Christus, Altes Testament, Eingliederung, Mittler.